

# Wien geht voran.

Unsere öffentlichen Dienstleistungen werden digital.



# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wien ist weltweit für seine hohe Lebensqualität bekannt. Kommunale öffentliche Dienstleistungen wie etwa Wasser, Müllabfuhr, Kanal und der öffentliche Verkehr sind wichtige Grundbausteine für eine lebenswerte Stadt.

Oft wissen wir diese Leistungen erst in Krisenzeiten richtig zu schätzen. Das haben uns die Pandemie und die Folgen des Angriffskriegs auf die Ukraine deutlich vor Augen geführt.

Die öffentlichen Dienstleistungen sollen auch im Zeitalter des digitalen Wandels verlässlich, leicht zugänglich und leistbar bleiben. Dafür setzt sich die Stadt Wien nachhaltig ein. Im Sinne eines „Digitalen Humanismus“ soll der Mensch stets im Mittelpunkt aller technischer Neuerungen stehen.

Die Digitalisierung ist allerdings auch ein wichtiger Treiber für die Weiterentwicklung der öffentlichen Dienstleistungen und Serviceangebote an die Bürger\*innen. Sie birgt viel Potenzial für stetige Standardisierung und Innovation der öffentlichen Dienstleistungen: Services für die Bürger\*innen und Unternehmen müssen auch in digitaler Form angeboten werden, dies eröffnet enorme Chancen, bestehende Prozesse besonders innovativ zu gestalten und smarte Leistungen für die gesamte Gesellschaft anzubieten. Es entstehen oftmals neue Ideen sowie gänzlich neue Produkte und Dienstleistungen. Wie aufgeschlossen und auf dem neuesten Stand der Technik die kommunalen Unternehmen und Dienststellen der Stadt Wien mit der Digitalisierung in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich umgehen und welche beeindruckenden Beispiele es dafür gibt, erfahren Sie in dieser Broschüre.

Ihr Bürgermeister,



Dr. Michael Ludwig



© MICHAEL KÖNIGSHOFER

# 1. Warum gibt es diese Broschüre?

Ziel der vorliegenden Broschüre ist es, auf die Bedeutung und die aktuellen Entwicklungen der öffentlichen Dienstleistungen im Zeitalter der Digitalisierung hinzuweisen. Die digitale Entwicklung schmälert in keiner Weise die Relevanz der öffentlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung. Ganz im Gegenteil: Durch zielgerichteten Einsatz von Digitalisierung verbessert sich die Qualität der Dienstleistungserbringung der Dienststellen und Unternehmungen<sup>1</sup> der Stadt insgesamt. In der nun vorliegenden Veröffentlichung werden die aktuellen Rahmenbedingungen für die öffentlichen Dienstleistungen und ausgewählte kommunale Dienstleistungen im Bereich der Digitalisierung beleuchtet. Es werden sowohl kleinere als auch größere Projekte aus dem umfangreichen Portfolio der öffentlichen Dienstleistungen der Stadt Wien vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Bereichen Wasser, Kanal, Abfallwirtschaft und Verkehr.<sup>2</sup>



<sup>1</sup> **Unternehmen, Unternehmungen und Betriebe:** Eine Vielzahl von Leistungen werden in Wien von mehr oder weniger eigenständigen Organisationseinheiten erbracht.

Es gibt ausgelagerte Organisationseinheiten wie **Unternehmen** (z.B. Wiener Stadtwerke GmbH – dazu zählen auch die Wiener Linien) und **Fonds der Stadt Wien** (z.B. Fonds Soziales Wien – FSW und der Wiener Arbeitnehmer\*innenförderungsfonds – WAFF). Unternehmen und andere ausgegliederte Organisationseinheiten der Stadt Wien sind eigenständige Rechtsträger und stehen teilweise oder zur Gänze im Eigentum der Stadt Wien. Jede ausgegliederte Organisationseinheit der Stadt Wien ist einer Geschäftsgruppe zugeordnet.

Es gibt zudem **Unternehmungen**, die im Vergleich zu den Abteilungen des Magistrats über eine erhöhte wirtschaftliche Selbstständigkeit verfügen (§ 71 WStV). Diese zeigt sich insbesondere darin, dass das Vermögen der Unternehmungen gesondert vom übrigen Vermögen der Gemeinde verwaltet wird und die Unternehmungen nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen zu führen sind. Stadt Wien – Wiener Wohnen, Wiener Gesundheitsverbund und Wien Kanal werden als Unternehmungen geführt.

Magistratsabteilungen, die sich ihrer Natur nach eignen würden, als Unternehmung geführt zu werden, denen jedoch diese Eigenschaft nicht zuerkannt wurde, können durch Beschluss des Gemeinderates als **Betriebe** geführt werden. Als Betriebe werden derzeit die MA 10 (Wiener Kindergärten), MA 31 (Wiener Wasser), MA 44 (Bäder), MA 48 (Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark), MA 49 (Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien) und MA 70 (Berufsrettung Wien) geführt.

<sup>2</sup> Diese Bereiche wurden im Kontext der Liberalisierungstendenzen in der Vergangenheit bereits verstärkt inhaltlich thematisiert und wurden deswegen als Schwerpunkt für diese Broschüre ausgewählt.



## 2. Die bewegte Geschichte der öffentlichen Dienstleistungen in Wien

Wien hat eine lange Tradition in der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen. Wiens öffentliche Dienstleistungen – auch bekannt unter dem Begriff kommunale Dienstleistungen, Daseinsvorsorge oder öffentliche Dienstleistungen der Daseinsvorsorge – funktionieren seit Jahrzehnten hervorragend. Dazu zählen beispielsweise die Wasserversorgung, die Abwasserentsorgung, die Müllabfuhr und der öffentliche Personennahverkehr.

Die gute Versorgung mit diesen Dienstleistungen ist keineswegs selbstverständlich, sondern Ergebnis ständiger Bemühungen

um Kund\*innenorientierung, Qualität und Effizienz sowie Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter\*innen.

### WIE ALLES BEGANN ...

Die Eröffnung der I. Wiener Hochquellenleitung fand bereits im Jahr 1873 durch Kaiser Franz Joseph statt. Die heutige Magistratsabteilung 31 (Wiener Wasser) hat ihren Ursprung im Jahr 1902. Das Bestreben, die im Haushalt anfallenden Schmutzwässer und die Abfallwässer der gewerblichen Betriebe möglichst rasch mit Hilfe unterirdischer Ableitungen zu

entsorgen, lässt sich in Wien bereits bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Die ausgeglichene Unternehmung Wien Kanal bildete sich aus der Magistratsabteilung 30 (Kanalisation) heraus. Eine eigene Abteilung für den Abtransport des Wiener Abfalls wurde ebenfalls schon im 19. Jahrhundert ins Leben gerufen. Daraus entstand am 1. März 1946 die Magistratsabteilung 48 (Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark). Die Vorreiter des heutigen öffentlichen Personennahverkehrs (U-Bahn, Bus und Straßenbahn) in Wien waren die sogenannten „Sesseltrager“. Sie waren ab dem Jahr 1703 eine begehrte Möglichkeit zur Fortbewegung innerhalb Wiens. Es folgten Stellwägen und Pferdekutschen und 1925 ging die erste elektrische Straßenbahn in Wien in Betrieb. Rund 50 Jahre später, im Jahr 1978, fand die feierliche Eröffnung der ersten U-Bahn in Wien statt.

### WIE ES WEITERGING ...

Die gute Versorgung der Wiener\*innen mit essenziellen Dienstleistungen des täglichen Lebens durch die öffentliche Hand ist über viele Jahre hinweg gewachsen.

Das Modell eines modernen Wohlfahrtsstaates mit einem starken öffentlichen Sektor kam in den 1990er-Jahren allerdings gesellschaftspolitisch zunehmend in die Kritik. Der neoliberal geprägte Zeitgeist und nicht zuletzt die Europäische Kommission propagierten, dass der freie Markt und private Unternehmen für das Wohl der Menschen besser sorgen könnten als die öffentliche Hand.

Viele europäische Städte und Kommunen folgten diesem Trend und privatisierten und liberalisierten über viele Jahre hinweg ihre öffentlichen Dienstleistungen – mit oft negativen Auswirkungen für die Bevölkerung,

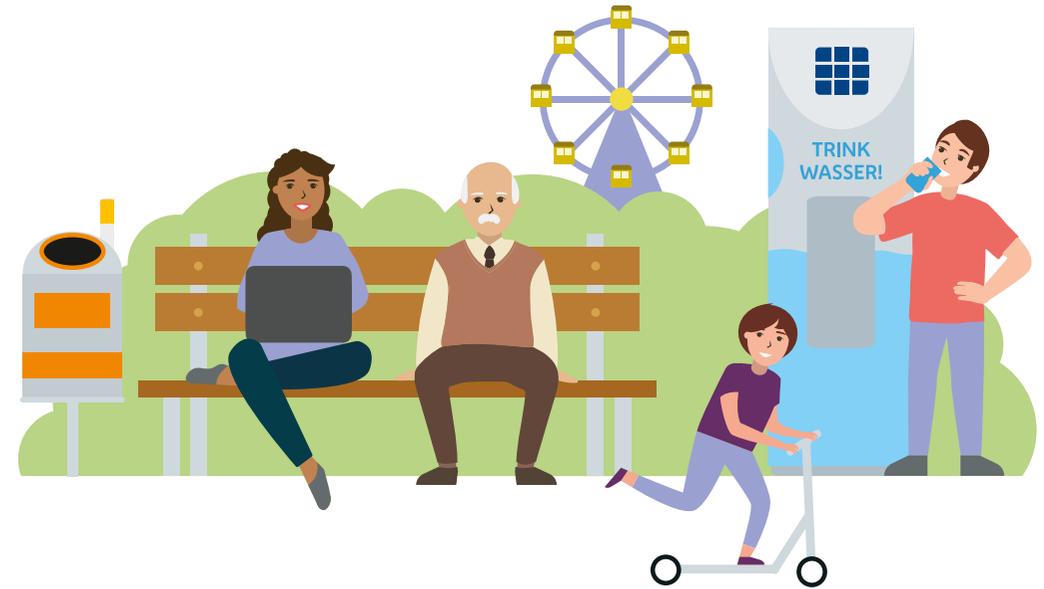
wie z. B. Preiserhöhungen, schlechtere Wartung und Instandhaltung der Infrastruktur und ein erhöhtes Risiko für Ausfälle und sogar Unfälle.

### DER „WIENER WEG“ DER ÖFFENTLICHEN DIENSTLEISTUNGEN

Wien vertrat in der politischen Auseinandersetzung um die zukünftige rechtliche Ausgestaltung dieser Dienstleistungen hingegen die Position, diese auch weiterhin im öffentlichen Interesse erbringen zu können und nicht zur Privatisierung gezwungen zu sein. Die in diesem Zusammenhang bestehende sogenannte Wahlfreiheit – die Stadt oder Kommune kann selbst jene Wirtschaftsform wählen, in der sie öffentliche Dienstleistungen erbringt – ist auch ein Grundsatz unserer Bundesverfassung und eine wichtige Basis für den sozialen Zusammenhalt.

Wien hat sich u. a. mit eigenen Argumentarien gegen die von der EU-Kommission initiierte Liberalisierung des Wassersektors und der Müllentsorgung positioniert und konnte so erfolgreich dazu beitragen, die Erbringung dieser essenziellen Dienstleistungen weiterhin als öffentliche Aufgabe zu verankern.

Viele Städte, die sich zu einer Liberalisierung ihrer öffentlichen Dienstleistungen entschieden, mussten schlechte Erfahrungen mit der Markttöffnung machen. Bei vielen Privatisierungen war etwa auch der Effekt des „Rosinenpickens“ zu beobachten: Private Anbieter\*innen fokussieren sich auf die lukrativen Bereiche der Dienstleistungen und vernachlässigen die anderen (z. B. im öffentlichen Personennahverkehr). Als Konsequenz stehen viele Städte heute vor der Herausforderung, diese Dienste wieder in die öffentliche Hand rückführen zu müssen (Rekommunalisierung).



Wien geht hier erfolgreich einen anderen Weg und setzt bei der Bereitstellung der öffentlichen Dienstleistungen gezielt auf gute Kooperationen mit privaten Unternehmen und Beauftragungen an Dritte, wo dies sinnvoll ist. Die Stadt Wien bleibt dabei weiterhin Auftraggeberin und behält die Verantwortung und das Wissen darüber, wie die öffentlichen Dienstleistungen zu erbringen und auszugestalten sind. Das Know-how für die einzelnen Bereiche der Daseinsvorsorge bleibt dadurch bei der Stadt Wien selbst und geht nicht verloren.

Das Engagement Wiens für den Erhalt der öffentlichen Dienstleistungen macht sich heute vielfach bezahlt: Sie bilden weiterhin die Grundlage für die hohe Lebensqualität in der Stadt, die Wien in vielen Städtevergleichen zum europäischen und internationalen Vorbild macht.

### EIN STARKER ÖFFENTLICHER SEKTOR NÜTZT ALLEN

Die Erfahrung zeigt: Ein starker Sektor öffentlicher Dienstleistungen trägt zur Sicherung des Sozialstaats, zur Armutsbekämpfung, zur Gleichstellung von Frauen und Männern, zur Schaffung guter Arbeitsplätze, zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und der Wertschöpfung, zum Klimaschutz und zur Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben bei.

Die Stadt Wien will diesen Weg weiterverfolgen und sieht es als ihre Aufgabe, die hohe Qualität der öffentlichen Dienstleistungen zu leistbaren Preisen für alle Bürger\*innen aufrechtzuerhalten und auch zukünftig zu gewährleisten. Dafür arbeitet die Stadt Wien laufend auch an Innovationen im Bereich der Digitalisierung und setzt so auf die Weiterentwicklung der öffentlichen Dienstleistungen.



### 3. Digitalisierung und öffentlicher Dienstleistungsauftrag

#### NEUE CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Die immer schneller fortschreitende Digitalisierung in allen Lebensbereichen ist eine der zentralen gesellschaftspolitischen Gestaltungsaufgaben unserer Zeit.

Die Europäische Kommission verfolgt derzeit verstärkt das Ziel, die Digitalisierung innerhalb Europas voranzutreiben. Diese europäische Agenda beschleunigt auch die Digitalisierung

des öffentlichen Sektors und stellt viele Städte und Kommunen nun vor neue Herausforderungen, eröffnet aber auch neue Chancen.

#### AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IN WIEN

Wien will die Stadt sein, in der digitale Lösungen entwickelt und umgesetzt werden, die auf nachhaltige und inklusive Weise den Menschen nutzen. Der digitale Fortschritt soll nicht nur einem Teil der Bevölkerung, sondern

allen Wiener\*innen zugutekommen. Wien will die Digitalisierung entlang eines „Digitalen Humanismus“<sup>3</sup> gestalten, das gilt insbesondere für die Digitalisierung im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen.

Das gesellschaftliche Interesse an der Erbringung gewisser Dienstleistungen durch die Stadt Wien bzw. Unternehmungen und Unternehmen der Stadt ist unverändert. Die Wiener\*innen verlassen sich darauf, dass sie u. a. mit Wasser versorgt werden, das Abwasser und ihre Abfälle entsorgt werden und die Fortbewegung mit den „Öffis“ reibungslos funktioniert.

#### Dienstleistungsauftrag bleibt unverändert

Die Bereitstellung der öffentlichen Dienstleistungen in Wien wird durch gesetzliche bzw. vertragliche Bestimmungen geregelt. Hier spricht man von einem öffentlichen „Dienstleistungsauftrag“, den die kommunalen Unternehmen und Dienststellen der Stadt Wien für die Wiener Bevölkerung wahrnehmen. Dieser hat sich durch die Digitalisierung grundsätzlich nicht verändert.

Digitale Technologien verbessern bestehende Leistungen und machen sie leichter zugänglich. Sofern sie richtig umgesetzt werden, bringen sie aber mitunter auch neue Anforderungen: Der Anspruch der Stadt an eine durchgängige Versorgungs- und Datensicherheit erfordert infrastrukturelle Kapazitäten sowohl in analoger als auch in digitaler Form sowie die Einhaltung hoher datenschutzrechtlicher Standards.

#### Verbesserte Services und neue Angebote

Die Digitalisierung von Angeboten muss immer einen Nutzen hinsichtlich Qualitätsverbesserung, Effizienzsteigerung und auch Zugänglichkeit haben. Ziel ist es auch, neue Services für die Bürger\*innen und die Dienststellen zu schaffen und bestehende Leistungen weiter zu entwickeln. Digitale Lösungen können die Arbeit und Services der Dienststellen und Unternehmen, die kommunale Dienstleistungen erbringen, erleichtern und verbessern. So können z. B. gewisse Arbeitsprozesse mit Hilfe von digitalen Lösungen optimiert und für die Mitarbeiter\*innen effizienter und ressourcenschonender gestaltet werden. Wenn Services auch digital angeboten werden, sparen die Kund\*innen Zeit, weil sie so manche Anfragen auch ohne Behördenbesuch online erledigen können. Die Mitarbeiter\*innen profitieren zunehmend ebenfalls von dieser Entwicklung. Mitunter bleibt so wieder mehr Zeit für Beratung und Service. Barrierefreie Online-Formulare ermöglichen Menschen mit eingeschränkter Mobilität mehr Autonomie und sind auch vorteilhaft für blinde und sehbehinderte Menschen (Nutzung mit Screenreader) sowie bei fehlenden Sprachkenntnissen, da unbekannte Begriffe und Formulierungen im Browser übersetzt werden können. Digitale Prozesse können die Basis für mehr Transparenz sein und die Prozesse für Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen nachvollziehbarer machen. Durch die Digitalisierung kann die Qualität vieler Leistungen (Produkte und Dienstleistungen) verbessert werden – und sie ermöglicht ganz neue Services und Angebote.

<sup>3</sup> „Digitaler Humanismus“ beschreibt den Anspruch, die Digitalisierung so zu gestalten, dass der Mensch mit seinen sozialen und gesellschaftlichen Bedürfnissen im Mittelpunkt dieser Entwicklung steht. Dafür müssen digitale Technologien, Produkte und Geschäftsmodelle so designt und umgesetzt werden, dass sie Werte wie Inklusion, Fairness, Transparenz, Sicherheit und Selbstbestimmung berücksichtigen.

## 4. Wiener Beispiele der Digitalisierung im Bereich öffentlicher Dienstleistungen

### VERLORENES WIEDERFINDEN: SOFTWAREUMSTELLUNG IM ZENTRALEN FUNDSERVICE

Wer in Wien etwas verliert, kann sich beim Zentralen Fundservice melden – und mit etwas Glück den verlorenen Gegenstand dort wiederfinden. Das Zentrale Fundservice in Wien ist Teil der Magistratsabteilung 48. Die „48er“ zählt mit den Kernaufgaben Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark zu den wesentlichen Akteurinnen kommunaler Dienstleister\*innen.

Das Zentrale Fundservice in Wien ist jene Stelle, die österreichweit den größten Anteil an verlorenen Fundgegenständen zu bearbeiten hat. Die Stadt Wien übernahm daher eine Vorreiterrolle in der Weiterentwicklung des bestehenden Tools zur Bearbeitung der Funde. Das im November 2018 gemeinsam mit mehreren Magistratischen Bezirksämtern begonnene Projekt wurde im Juni 2022 mit dem Start des Echtbetriebs erfolgreich umgesetzt. Es ist bereits deutlich erkennbar, dass das neue System sowohl die Nutzer\*innenfreundlichkeit für die Bürger\*innen erhöhen als auch die Bedienbarkeit durch die Mitarbeiter\*innen wesentlich effizienter machen kann. Die neue Software ermöglicht Transparenz und Nachvollziehbarkeit in allen Prozessen, von der Übernahme und Lagerung bis zur Verwertung von Fundgegenständen im Fundwesen.

Die Magistratsabteilung 48 beobachtet, dass sich die Bedürfnisse der Wiener\*innen verändern. Die Bürger\*innen erwarten, dass viele

Informationen heute auch online verfügbar sind. Die MA 48 arbeitet kundenorientiert und will ihre Produkte in Zukunft weiterhin an die Bedürfnisse der Wiener\*innen anpassen. Sie sieht die Digitalisierung als Werkzeug, das dabei helfen kann, die Erwartungen der Kund\*innen (noch) besser zu erfüllen.

### DIGITALISIERUNG FÜR DEN WINTERDIENST

Die Tätigkeit des Winterdienstes der MA 48 umfasst die optimale Zuteilung von Personal und Winterdienstfahrzeugen, um die Straßen und Radwege Wiens von Eis und Schnee zu befreien. Für eine optimale Leistung ist es notwendig, die zu befahrenden Routen ohne Lücken zu planen und die Lenker\*innen darüber zu informieren, welche Strecke sie zu betreuen haben.

2022 wurde eine neue Software für die Planung dieser winterlichen Betreuung der Straßen in Betrieb genommen, die die bestehende, veraltete Software ablöste. Diese neue Software „Winterdienstplaner“ hebt die Planung von Winterdienststrouten mithilfe der GIP-Daten auf die nächste Stufe. GIP (Graphenintegrations-Plattform) ist das intermodale geografische Informationssystem für die öffentliche Verwaltung. Es wird von der Stadt Wien laufend aktualisiert, sodass Änderungen im Verkehrsnetz, Umleitungen oder Sperren sofort ersichtlich sind. Diese Information wird den Planer\*innen zur Verfügung gestellt und es kann unmittelbar auf Veränderungen reagiert werden.

Zusätzlich zu klassischen Plänen kann mit dieser neuen Applikation auch ein „Roadbook“ erstellt werden, das die Route in Text umwandelt. Lenker\*innen, die ihre Strecke grundsätzlich kennen, können so alternativ zu einer Karte auch eine Liste als Arbeitsunterlage nutzen.

Als nächster Schritt wird 2023 ein Navigationssystem für den Winterdienst entwickelt, in das die von den Planer\*innen erstellten Routen zeitnah übertragen werden. So wird es künftig möglich sein, die Umlaufzeiten der einzelnen Routen zu verkürzen, die Einschulungszeiten neuer Winterdienstlenker\*innen auf den Strecken zu reduzieren und, noch wichtiger, kurzfristige Änderungen in der Route sofort an die Lenker\*innen zu kommunizieren.

### ALTSTOFFSAMMLUNG GOES DIGITAL

Gerade im Bereich der Leichtverpackungssammlung und der Altglassammlung werden Tourenpläne (= Streckenplanung der Müllsammel-fahrzeuge) häufig geändert, es gibt Intervalle von beinahe täglich bis einmal im Monat und auch Standorte, die nicht einfach auffindbar sind. Das stellt das Sammelteam vor große Herausforderungen, um verlässliche vorgabengenaue Entleerung zu gewährleisten (wenn das Team aufgrund von Urlauben oder Krankenständen nicht eingearbeitet ist).

Deshalb hat die Magistratsabteilung 48 beschlossen, GPS-unterstützte Bordcomputer einzusetzen, die durch die Tour führen und



auch für die Kommunikation zwischen Zentrale und Fahrzeug genutzt werden können. Verwendet werden handelsübliche Tablets, die mit einer speziellen App ausgestattet sind, in Verbindung mit einem leistungsfähigen GPS-System.

Mit diesem Schritt hat die Magistratsabteilung 48 nun alle Fahrzeuge im Bereich der Verpackungssammlung für Leichtverpackung und Altglas mit Bordcomputern ausgestattet.

## ROBOTER IM KANAL: HIGHTECH-KAMERAS ÜBERWACHEN KANÄLE IN WIEN UND ERKENNEN SCHÄDEN

Wien Kanal verantwortet als Unternehmung des Magistrats der Stadt Wien die Ableitung von Abwasser und Regenwasser aus der Stadt. Das Kanalnetz der Stadt Wien ist rund 2.500 Kilometer lang, davon sind 675 Kilometer unbegehbare Röhren. Um diese engen Kanäle auf Schäden zu überprüfen, setzt Wien Kanal Kreis-Schwenkkopfkameras und 3D-Rohrscanner ein. Die Auswertung der hochauflösenden Bilder erfolgt direkt vor Ort im TV-Fahrzeug.

Mit fünf fahrbaren TV-Stationen überprüft das Team ständig den Bauzustand. Die aufgezeichneten Videos, 3D-Scans und elektronisch erfassten Gutachten und Prüfberichte sind im digitalen Kanal-Informationssystem gespeichert und für die Techniker\*innen jederzeit abrufbar.

Das Monitoring der Bausubstanz liefert wichtige Information für Entscheidungen über Reparaturmaßnahmen und Investitionen.



## DIGITALER KANALKATASTER: DAS KOSTENLOSE GRAFISCHE INFORMATIONSSYSTEM VON WIEN KANAL

Wien Kanal hat die in Papierform vorliegenden Kanalpläne digitalisiert und darauf aufbauend ein digitales Kanalkataster, genannt KANIS, geschaffen. Das Wiener Kanalnetz ist nun in digitaler Form einsehbar. Das ist eine Erleichterung für Mitarbeiter\*innen und Kund\*innen von Wien Kanal. Der Abwasserfluss in größeren Kanalclustern kann dank computergestützter Berechnungen schneller ermittelt werden. Die Mitarbeiter\*innen von Wien Kanal können so die Auswirkungen von z. B. unterschiedlichen Regenereignissen auf die Kanalisation oder die Auswirkungen von Neubaugebieten auf die Bestandskanalisation analysieren.

Aber auch die Wiener\*innen können online auf KANIS zugreifen und ausgewählte digitale Informationen über das Wiener Kanalsystem einfach und bequem abrufen. Das ist beispielsweise nützlich, wenn ein neues Grundstück an das Kanalnetz angeschlossen werden soll. Grundstücksbesitzer\*innen oder Bauträger\*innen können sich so selbst (vorab) informieren und müssen nicht persönlich zu Wien Kanal kommen, um die Kanalpläne einzusehen. Die Daten beinhalten verschiedenste Informationen zum Kanalsystem, etwa zu Kanalquerschnitt, Länge, Gefälle, Geländehöhe sowie Leitungen der Informations- und Kommunikationstechnologie. Außerdem können die Nutzer\*innen einsehen, ob die Einleitung von Niederschlagswässern erlaubt ist.

## ERFRISCHUNG IN DER STADT: DIGITALE STEUERUNG DER COOLING-INFRASTRUKTUR UND STADT WIEN-APP

Wir trinken Wasser ohne Bedenken direkt aus der Leitung, verwenden es für die Zubereitung

unserer Mahlzeiten und nutzen es zur täglichen Körperhygiene: In Wien ist das möglich, weil bestes Quellwasser aus den Alpen im natürlichen Gefälle nach Wien fließt. Der Weg des Wiener Wassers ist seit 1873 derselbe. Die Sicherstellung der Wasserversorgung ist Aufgabe der Magistratsabteilung 31 – Wiener Wasser. Die im Hintergrund ablaufenden Tätigkeiten, um Qualität und Menge unseres Wassers abzusichern, haben sich verändert – sie werden durch digitale Prozesse unterstützt. Diese gliedern sich in betriebsinterne Anwendungen, die für Außenstehende kaum wahrnehmbar sind, sowie in digitale Services für Konsument\*innen.

Für Abkühlung im Sommer betreibt Wiener Wasser Trinkbrunnen und sogenannte „Sommerspritzer“. Viele dieser Wasserinstallationen sind mit einer Sprühnebelfunktion ausgestattet. Der feine Wassersprühnebel bewirkt an heißen Sommertagen ein wohltuendes Mikroklima und gezielte Abkühlung im Nahebereich der „Sommerspritzer“ und Trinkbrunnen, wie man es in der Nähe von Wasserfällen verspürt. Diese Kühlinselfen sind Teil des Wiener Hitzeaktionsplans und wurden mit einer Solar-Fernsteuerung ausgestattet, damit sie von Wiener Wasser digital gesteuert werden können.

Durch eine mit dezentralen Photovoltaikmodulen betriebene Fernsteuerung kann die Sprühnebelung über eine App an die jeweiligen Wetterverhältnisse angepasst und überwacht werden. Damit ist eine effiziente Betriebsführung der insgesamt 175 „Sommerspritzer“ und „Brunnhilden“<sup>4</sup> gewährleistet.

Mit der Stadt Wien-App können sich die Wiener\*innen informieren, wo sie den nächs-



ten Trinkbrunnen oder Wasserspielplatz finden. Eine digitale Karte verortet alle Trink- und Abkühlungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Trinkbrunnen, kühlende Denkmalbrunnen, Nebelduschen, Parks mit schattenspendenden Bäumen und Wasserspielplätze. Die App steht gratis zum Download in den App-Stores für Android und iOS bereit.

Um alle Kühlangebote in der App gesammelt darstellen zu können, arbeiten verschiedene Magistratsabteilungen zusammen. Alle Abteilungen verorten ihre Kühlmöglichkeiten auf [data.gv.at](https://data.gv.at). Die App holt sich dann die aktuellen Informationen von dort.

## LECK-ORTUNG IM WASSERNETZ DURCH DIGITALE GERÄUSCHLOGGER

Die Magistratsabteilung 31 – Wiener Wasser investierte bereits sehr früh in den Aufbau eines Geoinformationssystems (GIS). Diese Software unterstützt die Verwaltung und Betreuung des Rohrnetzes und der dazugehörigen Infra-

<sup>4</sup> „Brunnhilde“ heißen die mobilen Trinkbrunnen der Stadt Wien.

struktur. Sie ist mit nahezu allen technischen Systemen und Anlagen vernetzt, die für die Wasserversorgung notwendig sind: Pumpwerke, Wasserbehälter, Klappen und Schieber können so elektronisch gesteuert bzw. überwacht werden.

Um das Rohrnetz auf potenzielle Schädstellen zu überprüfen, nutzt Wiener Wasser sogenannte Geräuschlogger.

Geräuschlogger können an den Armaturen des Trinkwasser-Versorgungsnetzes angebracht und je nach Strategie temporär oder dauerhaft installiert zur zonalen Überwachung genutzt werden. Für gewöhnlich werden Geräuschlogger an Armaturenelementen angebracht, die unter der Straßenoberfläche eingebaut und mit dem Rohrnetz verbunden sind. Die Geräuschlogger zeichnen in der Nacht – wenn die Hintergrundgeräusche durch Verkehrslärm geringer sind – die Geräusche im Rohrnetz auf. Durch die Auswertung der aufgezeichneten Daten können Schädstellen erkannt und auf einen kleinen Bereich eingegrenzt werden. Die Punktortung der Leckage erfolgt dann mit weiteren akustischen Methoden. Anschließend werden die betroffenen Rohre saniert.

Diese digitale Technologie zur Erkennung und Verortung von Leckagen reduziert Wasserverluste und größere Rohrgebühren.

### WASSERZÄHLERSTÄNDE SELBST ABLESEN

Für die jährliche Wasserzählerablesung war in der Vergangenheit die Anwesenheit der Hausbewohner\*innen erforderlich. Wiener Wasser ermöglicht seit kurzem die Selbstablesung. Die Zählerstände können über ein Internetportal selbst eingegeben werden.

Dazu ist es lediglich erforderlich, dass die Kund\*innen sich bei Wiener Wasser als Selbstableser\*in registrieren lassen. Zum Zeitpunkt der Ablesung erhalten die Kund\*innen von Wiener Wasser ein Schreiben mit allen Informationen, die sie benötigen, um den Zähler selbst abzulesen und die Zahlen richtig einzutragen.

### MOBILITÄT FÜR ALLE – DIE WIENMOBIL-PLATTFORM DER WIENER LINIEN



Die Wiener Linien betreiben das größte Verkehrsnetz Österreichs. Die Tochtergesellschaft der Wiener Stadtwerke GmbH baut und betreibt das Netz von U-Bahn, Autobus und Straßenbahn in der Stadt und sorgt dafür, dass jeden Tag rund zwei Millionen Fahrgäste an ihr Ziel kommen.

Die Plattform der Wiener Linien WienMobil bietet Wiener\*innen sowie Pendler\*innen und Gästen einen Überblick über alle verfügbaren Verkehrsmittel und deren Buchungsmöglichkeiten.

Das Ziel von WienMobil ist es, die Kund\*innen bei der Nutzung der Wiener Linien und anderer Mobilitätsdienstleister\*innen während der Reise zu unterstützen: von der Planung über den Ticketkauf bis zur Ankunft am Zielort.

WienMobil vereint dafür diverse Möglichkeiten der multimodalen Mobilität in einer Anwendung.

WienMobil ist eine App zur Planung multimodaler Mobilität und in weiterer Ausbaustufe auch als Web-Version inklusive Ticketshop verfügbar. Sie ist dabei einfach und barrierefrei zugänglich, zeitsparend sowie zeit- und ortsungebunden nutzbar.

Die Unterstützung von Menschen mit Einschränkungen (z. B. Personen mit Sehbehinderung oder Mobilitätseinschränkungen) ist den Wiener Linien dabei ein besonderes Anliegen. Durch das digitale Angebot stehen relevante Hilfestellungen und Informationen (z. B. durch einen Screenreader) zur Verfügung, um sowohl die Planung als auch die Fahrt für alle Menschen möglichst reibungslos und komfortabel zu gestalten.

### UNKOMPLIZIERTE TICKETS FÜR MITARBEITER\*INNEN: TICKET4WORK

Die Ticket4Work-App ist ein Projekt der Wiener Linien, das sich zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Broschüre noch in der Pilotphase befindet.



Mit der Ticket4Work-App sollen Mitarbeiter\*innen verschiedener Unternehmen auf einfache Art und Weise Tickets für ihre Dienstfahrten buchen können. Die Mitarbeiter\*innen haben die Möglichkeit, die digitalen Fahrscheine „1 Fahrt Wien“ und „1 Tag Wien“ zu beziehen, und müssen für die Tickets bei Fahrtantritt nichts bezahlen.

Die Abrechnung der Mitarbeiter\*innen-Tickets erfolgt monatlich im Nachhinein direkt mit dem Unternehmen. So legen die Wiener Linien eine Rechnung direkt an das jeweilige Unternehmen, während die Mitarbeiter\*innen keinen administrativen Aufwand haben.

Zukünftig ist angedacht, die Ticket4Work-App in die oben beschriebene WienMobil-App zu integrieren, um eine App für alle Fahrgäste zur Verfügung stellen zu können.

### Zwischenergebnis

- Der Dienstleistungsauftrag der kommunalen Unternehmen, Unternehmungen und Dienststellen der Stadt Wien hat sich durch die Digitalisierung nicht verändert.
- Digitalisierung ermöglicht vielfach neue Services und Angebote sowie eine Verbesserung der kommunalen Leistungen.
- Daten sind die Grundlage für Innovationen und verbesserte Dienstleistungen.
- Die Digitalisierung ermöglicht einen einfacheren Zugang zu bestehenden Services für Bürger\*innen und Unternehmen: Angebote können optimiert werden. Gänzlich neue Services, die Erwartungen und Bedürfnisse der Gesellschaft besser erfüllen können, entstehen.
- Informationsaustausch und Kommunikation mit der Bevölkerung werden durch die Digitalisierung erleichtert.
- Die Digitalisierung kann die Leistungserbringung nachhaltiger und klimaschonender gestalten.



## 5. Neue Herausforderungen durch den digitalen europäischen Binnenmarkt

Digitale Wirtschaft und Handel machen keinen Halt an Landesgrenzen. Die Europäische Kommission forciert daher auch im Digitalbereich einen gemeinsamen europäischen Binnenmarkt. Ziel dabei ist es sicherzustellen, dass Unternehmen Produkte und Dienstleistungen nach gemeinsamen Regeln und Standards innerhalb der gesamten EU anbieten können. Darüber hinaus soll die Digitalisierung Mensch und Umwelt dienen und zur Klimaneutralität Europas bis 2050 beitragen. Mit dem Wiener Klimafahrplan bis 2040 hat sich Wien ein noch ambitionierteres Ziel gesetzt.

Weiters soll Europa seine technologische Souveränität, die mit der Widerstandsfähigkeit der eigenen Dateninfrastrukturen, -netze

und -kommunikation beginnt, kontinuierlich ausbauen. Die Menschen sollen bei allen Bemühungen um eine europäische Datenstrategie bei der Entwicklung von Technologien an erste Stelle gesetzt werden. Die Europäische Kommission sieht vor, europäische Werte und Rechte in der digitalen Welt zu verteidigen und zu fördern.

Das sind ambitionierte Ziele. Viele dieser Vorhaben wurden unter dem Motto „Ein Europa für das digitale Zeitalter“ von der Europäischen Kommission zusammengefasst.

Die Europäische Kommission stößt vor diesem Hintergrund eine Reihe von EU- (Gesetzgebungs)-Initiativen an.

Aus Wiener Sicht sind in diesem Kontext insbesondere die Themenfelder

- Gestaltung der digitalen Zukunft Europas,
- Künstliche Intelligenz (insbesondere die KI-Strategie der Europäischen Kommission),
- europäische Datenstrategie,
- digitale Dienste,
- Netz- und Informationssicherheit (NIS-Richtlinie) sowie
- Resilienz der kritischen Infrastruktur

von Bedeutung.

### DATEN ALS GRUNDLAGE FÜR INNOVATIVE ENTWICKLUNGEN

Daten stellen den stabilen und langlebigen Kern des Informationsmanagements der Stadt Wien dar, der digitale IQ der Stadt wird durch die Daten erhöht. Sie bilden das Fundament für Information und Wissen und sind für eine smarte, intelligente und digitale Stadt ein wesentlicher Produktionsfaktor.

Die Grundlage für eine Verbesserung der Dienstleistungen, Prozesse und Planungsabläufe sind Daten. Die Datenmenge wächst auch im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen rasant an. Ein **sorgsamer Umgang mit diesen Daten ist essenziell**, betreffen sie doch u. a. auch die Daten der Wiener\*innen und jene der **kritischen Infrastruktur** (z. B.: Wasserversorgung, Kanal, Verkehr, Abfallwirtschaft etc.).

<sup>5</sup> Public-Sector-Information-Richtlinie

<sup>6</sup> Ein Durchführungsrechtsakt dient der Umsetzung einer Verordnung durch Festlegung einheitlicher Regelungen. Er wird von der Europäischen Kommission erlassen, allerdings muss dazu ein Ausschuss konsultiert werden, der sich aus Vertretern der einzelnen Mitgliedsstaaten zusammensetzt. Im Gegensatz zum delegierten Rechtsakt kann das EU-Parlament gegen einen Durchführungsrechtsakt zwar Einspruch erheben, diesen aber nicht widerrufen.

Dies bringt neue Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich. Die Data Excellence (DX) umfasst die Summe aller Maßnahmen, um den Wert von Daten nachhaltig zu maximieren.

Die Leitprinzipien der DX-Strategie der Stadt Wien berücksichtigen die künftigen Entwicklungen der EU.

Die Schaffung von gemeinsamen europäischen Datenräumen sowie die europäische Datenstrategie zur Umsetzung eines europäischen digitalen Binnenmarktes sind für die Europäische Kommission von zentraler Bedeutung. Hier geht es auch darum, möglichst viele Daten aus den unterschiedlichsten (Wirtschafts- und Gesellschafts-)Bereichen zu teilen und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Davon betroffen sind auch die Dienststellen und Unternehmen bzw. Unternehmungen der Stadt Wien.

Hier sind insbesondere folgende EU-Gesetzgebungsinitiativen beispielhaft zu erwähnen:

- Richtlinie über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (Open-Data-Richtlinie, vormals PSI-Richtlinie<sup>5</sup>).
- Damit verbunden ist die Durchführungsverordnung<sup>6</sup> zu hochwertigen Datensätzen (High-Value-Data-Sets). Die Europäische Kommission hat eine Liste veröffentlicht, welche Daten des öffentlichen Sektors darunterfallen.

Die Open-Data- bzw. PSI-Richtlinie regelt die Weiterverwendung von Daten des öffentlichen Sektors und legt EU-weite Mindestregeln fest. Mit der Richtlinie wird das Konzept hochwertiger Datensätze eingeführt. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission sind das Dokumente, die Vorteile für die Gesellschaft, die Umwelt und die Wirtschaft bringen sollen. Dazu hat sie eine Liste veröffentlicht, welche Daten des öffentlichen Sektors darunterfallen. Die thematischen Kategorien hochwertiger Datensätze (High-Value-Datensätze) sind Georaum, Erdbeobachtung und Umwelt, Meteorologie, Statistik, Unternehmen sowie Eigentümer\*innenschaft von Unternehmen und Mobilität.

### EUROPÄISCHE DATENGESETZE

Das Leitprinzip der „standardmäßig offenen Daten“ („open by default“) entspricht im Wesentlichen dem öffentlichen Auftrag der Verwaltung. Dieses Leitprinzip besagt, dass sämtliche Ergebnisse des Handelns der öffentlichen Verwaltung, insbesondere bedingt durch deren öffentliche Finanzierung, im Grunde öffentlich verfügbar zu machen sind und dass Daten nur in bestimmten Ausnahmefällen, wie etwa zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, nicht diesem Leitprinzip unterliegen. Dieser Grundsatz wurde auch in der Open-Data-Richtlinie der EU verankert. Öffentliche Institutionen sind daher aufgefordert, diesen Leitsatz in ihre strategischen Leitbilder zu integrieren.

Die Stadt Wien hat dieses Leitprinzip „open by default“ seit 2019 in der Data-Excellence-Strategie verankert und 2023 durch „open by design“ verstärkt. „Open by design“ bedeutet, dass die Anforderungen für die Veröffentlichung von offenen Daten schon während der Entwicklungsphase eines Projektes bzw. Produktes berücksichtigt werden, um eine gut

geplante, systematische, automatisierte und sicher gestaltete Publizierung zu erreichen.

Der Daten-Governance-Rechtsakt der Europäischen Union (Data Governance Act) zielt darauf ab, das Vertrauen in die Datennutzung und die Mechanismen zur Erhöhung der Datenverfügbarkeit zu stärken sowie technische Hindernisse für die Weiterverwendung von Daten zu überwinden. Das Gesetz soll auch die Einrichtung und Entwicklung gemeinsamer europäischer Datenräume in strategischen Bereichen unterstützen, die sowohl private als auch öffentliche Akteur\*innen in Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Energie, Landwirtschaft, Mobilität, Finanzen, verarbeitende Industrie, öffentliche Verwaltung und Kompetenzen einbeziehen.

Der Verordnungsvorschlag der Europäischen Kommission für ein europäisches Datengesetz „Data Act“ möchte mehr Daten verfügbar machen und branchenübergreifend regeln, wer welche Daten für welche Zwecke nutzen darf. Bisher wurde der verfügbare Datenbestand aufgrund gesetzlicher, wirtschaftlicher und technischer Hemmnisse nicht vollständig ausgenutzt. Dies soll sich mit den neuen Vorschriften ändern.

Der Verordnungsvorschlag für ein europäisches Datengesetz ist nach dem Daten-Governance-Gesetz die zweite große Gesetzgebungsinitiative, die als Folgemaßnahme zur europäischen Datenstrategie von der Europäischen Kommission vorgeschlagen wurde.

Für die Stadt Wien gilt es, alle EU-Gesetzgebungsinitiativen auch im Kontext der öffentlichen Dienstleistungen zu beobachten und zu analysieren, um adäquat auf die Erfordernisse reagieren zu können und auch frühzeitig im Sinne der Stadt und ihrer Bevölkerung Stellung zu beziehen.



## 6. Conclusio und Ausblick

Dieser Broschüre sind Gespräche mit Wiener Wasser – Magistratsabteilung 31, Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark – Magistratsabteilung 48, der Unternehmung Wien Kanal und dem Unternehmen Wiener Linien vorausgegangen.

In diesen Gesprächen hat sich gezeigt, dass der öffentliche Sektor in Wien Digitalisierung sowohl für die Verbesserung bereits bestehender Leistungen als auch für die Entwicklung ganz neuer Services und Produkte für die Bürger\*innen nutzt. Die betrachteten Magistratsabteilungen, Unternehmungen und Unternehmen integrieren dabei aktiv neue Möglichkeiten in ihren Arbeitsalltag, greifen auf enormes Fachwissen und langjährige Erfahrung zurück und können dadurch am besten einschätzen, wo durch digitale Lösungen im jeweiligen Fachbereich ein Mehrwert zu generieren ist.

Sie sind für die (digitalen) Entwicklungen der Zukunft gut gerüstet und damit attraktive Arbeitgeber\*innen sowohl für aufgeschlossene und technikinteressierte Menschen als auch für erfahrene und spezialisierte Facharbeiter\*innen.

### DATENSOUVERÄNITÄT UND SCHUTZ DER SENSIBLEN DATEN DER KRITISCHEN INFRASTRUKTUR

Daten sind dabei die Grundlage für die Planung und die Verbesserung von Anwendungen und Services sowie für die (Um-)Gestaltung von Prozessen.

Datensouveränität oder datenbezogene Selbstbestimmung bezeichnet die Zielsetzung, dass Daten, die für informierte und selbstbestimmte Entscheidungen benötigt werden,

durch Datenkonsument\*innen unter klaren Bedingungen genutzt werden können und die missbräuchliche Nutzung von Daten durch Dritte, die keinen Anspruch darauf haben, vorsorglich verhindert bzw. unterbunden wird.

Im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen geht es teilweise um Informationen über die **kritische Infrastruktur**, z. B. Daten über den Aufbau des Trinkwassernetzes, der Verkehrsinfrastruktur oder Knotenpunkte der Energieversorgung. Diese Daten sind in Bezug auf deren Erhebung, Speicherung, Verarbeitung und Nutzung im eigenen Verantwortungsbereich der öffentlichen Hand bzw. der Unternehmen der öffentlichen Dienstleistungen durch geeignete Systeme zu schützen. Ein sorgsamer Umgang mit diesen Daten ist deshalb besonders wichtig, weil die Stadt Wien die Verantwortung der Versorgungssicherheit aller Bürger\*innen auch zukünftig trägt. Daher muss auch **bei allen zuvor erwähnten Dateninitiativen auf EU-Ebene dieser Schutz der kritischen Infrastruktur berücksichtigt werden.**

## SOZIALE VERANTWORTUNG DER STADT WIEN

Die Stadt Wien forciert technische Entwicklungen mit sozialer Verantwortung. Dieser Grundsatz ist auch das Leitprinzip für die Digitalisierung im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen. Es gilt, die Bedürfnisse der Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen in den Mittelpunkt der Entwicklungen zu stellen und so die Rahmenbedingungen für die Digitalisierung aktiv zu gestalten. Die Magistratsabteilungen, Unternehmungen und Unternehmen der öffentlichen Dienstleistungen sehen diese Herausforderung als Chance, um menschenzentrierte Innovationen zu fördern: Sie wollen digitale Lösungen entwickeln und einsetzen, die auf nachhaltige

und inklusive Weise den Menschen nutzen – im Sinne des Wiener Digitalen Humanismus.

Die Werte des Digitalen Humanismus sind ein wesentlicher Bestandteil der Strategien der Stadt Wien, zum Beispiel der Smart Klima City Strategie oder der Digitalen Agenda. Wien möchte sich nicht nur als international anerkannte Smart City und Digitalisierungshauptstadt, sondern auch als Zentrum für Digitalen Humanismus positionieren.

## EIN NEUER ORDNUNGSRAHMEN

Die Magistratsabteilungen, Unternehmungen und Unternehmen der öffentlichen Dienstleistungen unterstützen diesen Weg, indem sie Digitalisierung als Instrument verstehen, das den Menschen ihren Alltag erleichtern soll. Digitalisierung ist nicht um jeden Preis voranzutreiben, Sinn und Zweck der Entwicklungen sind laufend zu hinterfragen. Außerdem sollen (weiterhin) alle Menschen in Wien die Möglichkeit haben, die Services der öffentlichen Dienstleister\*innen zu nutzen. Das bedeutet etwa auch, dass es auch zukünftig die Möglichkeit geben wird, mit der Stadt auf analogem Weg zu kommunizieren.

Die immer stärkere Durchdringung fast sämtlicher Lebensbereiche durch Aspekte der Digitalisierung stellt die öffentliche Hand vor neue Fragen: ob nämlich bestimmte neue Infrastrukturen oder Dienstleistungen auch eines neuen Ordnungsrahmens bedürfen, damit die gewünschten positiven Effekte der Digitalisierung im öffentlichen Interesse zur Geltung kommen. In einigen Fällen wird darüber hinaus auch zu entscheiden sein, ob – wie in der Vergangenheit – bestimmte neu entstehende Leistungen eventuell zukünftig von der öffentlichen Hand selbst wahrgenommen werden sollen. Diese

spannende Frage wird in der Wissenschaft unter dem Begriff „Digitale Daseinsvorsorge“ diskutiert. Aus der Sicht der Autor\*innen dieser Broschüre wird dieses Thema in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.

## WIEN BLEIBT SICH TREU

Ausgezeichnete öffentliche Dienstleistungen bleiben weiterhin die Grundlage für die hohe Lebensqualität in Wien. Daran ändert die Digitalisierung ihrem Wesen nach nichts. Vielmehr hilft sie dort, wo ihr Einsatz sinnvoll

ist, die Dienstleistungen zu modernisieren und technisch zu verbessern. Wie die ausgewählten Beispiele zeigen, schafft dies vielfach bessere Serviceleistungen für die Kund\*innen und eine höhere Zufriedenheit der Mitarbeiter\*innen, die durch den Einsatz der Technik bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben unterstützt werden. Wien setzt sich im Zusammenhang mit der Digitalisierung vehement für einen Rechtsrahmen ein, der die gewohnt verlässliche Erbringung öffentlicher Dienstleistungen für alle Bürger\*innen auch zukünftig garantiert und gleichzeitig die positiven Aspekte der Digitalisierung im öffentlichen Interesse nutzt.



# Weiterführende Informationen und Quellen

Europäische Kommission, Vorschlag vom 16.12.2020 für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen für ein hohes gemeinsames Cybersicherheitsniveau in der Union und zur Aufhebung der Richtlinie (EU) 2016/1148. Von [eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:be0b5038-3fa8-11eb-b27b-01aa75ed71a1.0007.02/DOC\\_1&format=PDF](https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:be0b5038-3fa8-11eb-b27b-01aa75ed71a1.0007.02/DOC_1&format=PDF) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Mitteilung vom 19.2.2020 an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine europäische Datenstrategie. Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0066&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0066&from=DE) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Vorschlag vom 16.12.2020 für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Resilienz kritischer Einrichtungen. Von [eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:74d1acf7-3f94-11eb-b27b-01aa75ed71a1.0007.02/DOC\\_1&format=PDF](https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:74d1acf7-3f94-11eb-b27b-01aa75ed71a1.0007.02/DOC_1&format=PDF) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Weißbuch zur Künstlichen Intelligenz – ein europäisches Konzept für Exzellenz und Vertrauen, 27.2.2020. Von [ec.europa.eu/transparency/documents-register/detail?ref=COM\(2020\)65&lang=de](https://ec.europa.eu/transparency/documents-register/detail?ref=COM(2020)65&lang=de) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Data Act – Factsheet, 23.2.2022. Von [digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/data-act-factsheet](https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/data-act-factsheet) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Vorschlag vom 23.2.2022 für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über harmonisierte Vorschriften für einen fairen Datenzugang und eine faire Datennutzung (Datengesetz). Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022PC0068&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022PC0068&from=EN) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Ein Europa für das digitale Zeitalter. Von [commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age\\_de](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age_de) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Gesetz über digitale Dienste: mehr Sicherheit und Verantwortung im Online-Umfeld. Von [commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act-ensuring-safe-and-accountable-online-environment\\_de](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act-ensuring-safe-and-accountable-online-environment_de) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Mitteilung der Kommission vom 19.2.2020 an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den

Ausschuss der Regionen: Gestaltung der digitalen Zukunft Europas. Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0067&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0067&from=DE) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Kommission, Umsetzung der Richtlinie über die Information des öffentlichen Sektors. Von [ec.europa.eu/de/policies/public-sector-information-directive](https://ec.europa.eu/de/policies/public-sector-information-directive) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Union, Richtlinie (EU) 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors. Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32019L1024&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32019L1024&from=DE) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Union, Durchführungsverordnung (EU) 2023/138 der Kommission vom 21.12.2022 zur Festlegung bestimmter hochwertiger Datensätze und der Modalitäten ihrer Veröffentlichung und Weiterverwendung. Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R0138&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R0138&from=EN) am 7.8.2023 abgerufen.

Europäische Union, Verordnung (EU) 2022/868 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2022 über europäische Daten-Governance und zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/1724 (Daten Governance-Rechtsakt). Von [eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32022R0868&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32022R0868&from=EN) am 7.8.2023 abgerufen.

Rat der Europäischen Union, Eine digitale Zukunft für Europa. Von [consilium.europa.eu/de/policies/a-digital-future-for-europe/](https://consilium.europa.eu/de/policies/a-digital-future-for-europe/) am 7.8.2023 abgerufen.

Rat der Europäischen Union, Durchführungsrechtsakte und delegierte Rechtsakte. Von [consilium.europa.eu/de/council-eu/decision-making/implementing-and-delegated-acts](https://consilium.europa.eu/de/council-eu/decision-making/implementing-and-delegated-acts) am 7.8.2023 abgerufen.

Stadt Wien (2022), Digitaler Humanismus in Wien. Von [wien.gv.at/forschung/wissenschaft/digitaler-humanismus-broschuere.html](https://wien.gv.at/forschung/wissenschaft/digitaler-humanismus-broschuere.html) am 7.8.2023 abgerufen.

Stadt Wien (2023), Data Excellence Strategie der Stadt Wien. Von [go.gv.at/I9dxstrategie](https://go.gv.at/I9dxstrategie) am 7.8.2023 abgerufen.

Papenfuß, U./Polzer, T./Roos, Z. M. (2022), Digitale Daseinsvorsorge und nachhaltige Stadtentwicklung: Empirische Befunde zu Stadtwerken als Digitalisierungspartner und Gestaltungsperspektiven (DiDa-Stadt), Friedrichshafen. Von [research.wu.ac.at/ws/portalfiles/portal/26509880/papenfuss\\_et\\_al\\_studie\\_dida\\_stadt\\_2022.pdf](https://research.wu.ac.at/ws/portalfiles/portal/26509880/papenfuss_et_al_studie_dida_stadt_2022.pdf) am 7.8.2023 abgerufen.

## Impressum

### Medieninhaberin und Herausgeberin:

Stadt Wien  
MA 27 – Europäische Angelegenheiten  
Friedrich-Schmidt-Platz 3, 1082 Wien  
eu-post.wien@ma27.wien.gv.at  
Stadt Wien  
Magistratsdirektion, Bereichsleitung für Wissenschaft,  
Forschung & Wirtschaftsstandort  
Auerspergstraße 15/52, 1080 Wien  
bl-wfw@mdgb.wien.gv.at

### Beitragende/Redaktion (alle Folgenden ohne Nennung der akademischen Titel):

MA 27 – Europäische Angelegenheiten: Daniela Frohofer, Paul Grohmann,  
Karin Mathé, Martin Pospischill  
Magistratsdirektion, Bereichsleitung für Wissenschaft, Forschung & Wirtschaftsstandort:  
Franz Oberndorfer, Svenja Schroeder, Elke Zinner-Wögerbauer

### Beitragende aus den Magistratsabteilungen, Unternehmen und Unternehmungen:

Magistratsdirektion, Bereich Organisation und Sicherheit/Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie: Sandra Heissenberger, Klemens Himpele,  
Brigitte Lutz, Alexandra Prinz, Thomas Schuhböck  
MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark:  
Martina Ableidinger, Michael Burggraf, Josef Thon  
Wiener Linien: Martin Gugler, Anja Preis, Katharina Rehling,  
Stefanie Schindler, Siegfried Trybek  
MA 31 – Wiener Wasser: Martina Baier, Theresa Dienstl, Wolfgang Gruber,  
Paul Hellmeier, Walter Kubicka, Astrid Rompolt  
Wien Kanal: Josef Gottschall, Stefan Holper, Andreas Ilmer, Felix Rupp, Tania Salat

### Grafik, Illustration und Layout:

Domus Verlag, 1060 Wien

### Copyright Fotos:

PID/Königshofer (S. 3), MA 48 (S. 11), Wien Kanal (S. 12), PID/Votava (S. 13),  
Wiener Linien/Helmer M. (S. 14), Wiener Linien/Johannes Zinner (S. 15)

### Druck:

Stadt Wien, MA 21 B Druckerei  
Gedruckt in Österreich auf ökologischem Druckpapier nach den Kriterien von Ökokauf Wien

### Rechtlicher Hinweis:

Haftungsausschluss: Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit,  
Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts.

Wien, im Oktober 2023

